

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Fünfstückigen Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfa., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 122.

Donnerstag, 21. Oktober 1897.

33. Jahrgang

## Württemberg.

Stuttgart, 18. Okt. Warme Abendkost für die Soldaten vom Feldwebel abwärts soll nun mit dem nächsten Reichsetat pro 1898/99 eingeführt werden. Die Wohlthat trifft 557 446 Mann. Gegenwärtig wird den Mannschaften reglementsmäßig neben dem Kommissbrot nur ein Frühstück und Mittagessen gewährt. Hierfür sind im Etat ca. 40 Mill. Mark für Mundverpflegung ausgeworfen. Doch werden daneben für diese Verpflegung den Mannschaften noch 13  $\mathcal{M}$  vom täglichen Sold von 35  $\mathcal{M}$  in Abzug gebracht, so daß dem Gemeinen für seine übrigen Bedürfnisse, also insbesondere für die Beschaffung einer Abendkost, für die Kosten der Wäsche und für die Anschaffung von Putzzeug 22  $\mathcal{M}$  täglich verbleiben. Seitens der Militärverwaltung hat man schon längst den Plan zur Verabfolgung einer Abendkost gehegt und Versuche und Berechnungen in dieser Richtung angestellt. Dabei hat sich ergeben, daß die Mannschaften gegenwärtig von ihrer Löhnung für eine Abendkost durchschnittlich täglich 7  $\mathcal{M}$  verwenden, sei es zur Beschaffung einer warmen Suppe im Winter oder von Wurst oder Fett zum Kommissbrot im Sommer. Man hat berechnet, daß dieselbe Beköstigung wenn sie seitens des Truppenteils einheitlich beschafft wird, sich für 4—5  $\mathcal{M}$  täglich herstellen läßt. Alsdann würden sich die Kosten für Beschaffung einer Abendkost für das preussische Kontingent auf 8 1/2 Mill. Mark belaufen und für das gesamte deutsche Heer auf etwa 11 Mill. Mark.

— Ueber freiwillige Lehrlingsprüfungen im Jahre 1896 macht der Bericht der Handels- und Gewerbekammer Württembergs folgende Angaben: Es wurden im Berichtsjahr an 70 Orten 1200 Lehrlinge mit Erfolg geprüft und übertrifft dieses Jahr alle vorhergegangenen, denn sowohl die Zahl der Prüfungsorte als auch der Prüflinge ist höher, als in jedem früheren Jahre. Von diesen Lehrlingen waren 146 in kaufmännischen Betrieben thätig, während die übrigen 1063 Gewerbelehrlinge waren. Am stärksten waren unter diesen die Schreiner- und Mechanikerlehrlinge.

Enzklingerle, 15. Okt. In dem benachbarten badischen Jagdgebiet Kalltenbrunn wurden am gestrigen Tage nicht weniger als 23 Hirsche erlegt.

— In Neuenbürg wird am 31. Oktober der Bezirks-Kriegertag stattfinden, an welchem u. A. auch das Sterbekasse-Statut zur Beratung kommen wird. Dem Vernehmen nach wird auch der Ehrenpräsident des Württemb. Kriegerbundes Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar die Versammlung mit seinem hohen Besuche beehren.

Altensteig, 15. Okt. In dem eine Stunde von hier entfernten Ort Eitmannsweiler ist heute Mittag das Bohn- und Dekonomiegebäude des Hirschwirts Kübler völlig abgebrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

Eßlingen, 18. Okt. In letzter Zeit sind hier falsche Zwei-Markstücke ausgegeben worden. Sie tragen die Münzzeichen F. G. und die Jahreszahl 1886. Dieselben verraten sich durch dumpfen Klang, dunkle Farbe und grobe Prägung.

— Die „Eßlinger Zeitung“ berichtet, daß der vom Militärgericht in Tübingen wegen einer vorlauten Bemerkung zu 2 Monaten Festung verurteilte Landwehrmann aus Eßlingen begnadigt worden sei.

## Mundschau.

Pforzheim, 15. Okt. Der Privatmann Karl Friedrich Ungerer hier, bekannt durch seinen „Diamanten-Prozess“ mit dem Bankdirektor Aug. Kayser, hat gegen letzteren bereits unterm 18. Mai d. J. Anzeige wegen Meineids bei der hiesigen Staatsanwaltschaft erstattet, ist aber ablehnend beschieden worden. Seiner Beschwerde hiergegen hat auch die Oberstaatsanwaltschaft in Karlsruhe keine Folge gegeben und Ungerer hat deshalb bei dem Oberlandesgericht in Karlsruhe auf gerichtliche Entscheidung angetragen, sich zugleich als Zeuge in dem ev. Strafverfahren gegen Kayser erboten. Nunmehr hat das Oberlandesgericht entschieden, daß der Anzeige nicht stattzugeben sei, weil in diesem Falle eigentlich doch nur Eid gegen Eid stehen würde und anderweitige Beweismittel nicht beizubringen seien.

— Mit den Arbeiten zur Vergrößerung des hiesigen Bahnhofes, dessen Geleise-Anlagen namentlich nach der württ. Seite hin sehr ausgedehnt werden sollen, wird voraussichtlich im kommenden Frühjahr schon begonnen werden. Die Bahn-

verwaltung hat bereits das erforderliche Gelände erworben.

Nürnberg, 18. Okt. In der heutigen Schlußsitzung des Ausschusses des 12. deutschen Bundesschießens wurde ein Defizit von etwas über 100 000 Mk. festgestellt. Vom Garantiefonds wurden 25 pCt. eingefordert.

München, 19. Okt. Der soz. Abgeordnete Grillenberger, der heute Morgen in der Kammer der Abgeordneten noch eine fast einstündige Rede gehalten hatte, wurde heute Nachm. gegen 2 Uhr auf dem Nachhausewege vom Mittagessen in der Neuhauserstraße vom Schläge gerührt und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Nachen. Die Familie Husmann veröffentlicht eine den Emil Behrendt, den falschen Erzherzog, kompromittierende Erklärung, welche die Maria Husmann am 8. Oktober vor dem Polizeinspektor zu Hannover gegen Behrendt abgegeben hat. Die Maria Husmann nennt in der Erklärung den Behrendt einen „abgeseimten, raffinierten Schwindler, der sie um Geld und Gut betrogen habe, und mit dem sie nie gesprochen wäre, wenn sie geahnt hätte, daß er nicht der Erzherzog sei.“ Das, was Maria Husmann nicht erklärt, ist für Behrendt vernichtender, als was sie zu Protokoll gegeben hat, nämlich die Thatsache, daß sie durch Briefe davon überzeugt worden ist, daß Behrendt auch noch zu 3 anderen jungen Damen, ja sogar zu einer verheirateten Frau Beziehungen unterhalten hat.

Berlin, 18. Okt. Bei Uebergabe der neuen Fahnen an die Kommandeure hielt der Kaiser eine längere Ansprache in der er u. a. Folgendes sagte: „Möge der allmächtige Gott all den Tausenden deutscher Jünglinge, die aus den Volkskreisen zu diesen neuen Fahnen schwören werden, bei der Ablegung des Fahneueides ein Eideshelfer sein. Mögen in den neuen Regimentern die Haupteigenschaften des herrlichen Kaisers weiterleben: Völlige selbstlose Hingabe an das Ganze, das rücksichtslose Einsehen der eigenen Fähigkeiten für den Ruhm der Armee und die Sicherheit des geliebten Vaterlandes. Dann werden auch bei den neuen Regimentern die Grundfesten der Disziplin bestehen: Tapferkeit und Ehrgefühl und absoluter, bedingungsloser Gehorsam.“

Hamburg, 15. Okt. Der wegen Beleidigung des Königs der Belgier zu

8 Monaten Gefängnis verurteilte Redakteur des „Hamburger Echo“, Stenzel, ist gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 5000 M aus der Haft entlassen worden.

Konstantinopel, 19. Okt. Der hiesige Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ depeeschirt: Aus authentischer Quelle erfahre ich, daß Staatssekretär v. Marschall zum Botschafter in Konstantinopel ernannt wurde.

Halifax (Neuschottland), 18. Okt. Der Ort Windsor (45 Meilen nordwestlich von Halifax, wurde durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört. Das Feuer brach um Mitternacht in dem Geschäftsviertel aus; ein heftiger Wind trug die Funken nach allen Richtungen. Sieben Achte der Stadt liegen in Trümmer; die Kirchen, die öffentlichen Gebäude und Banken, sowie fast alle Geschäftshäuser sind niedergebrannt. 3000 Personen sind obdachlos.

New York, 17. Okt. Nach einer Depesche aus Havannah ist der Küstendampfer Triton an der Nordküste der Provinz Pinal del Rio gescheitert. Einschließlich der Soldaten und der aus 30 Mann bestehenden Schiffsbesatzung sollen sich 200 Personen an Bord befunden haben.

New York, 18. Okt. Den letzten Depeschen aus Havanna zufolge beträgt die Zahl der bei dem Schiffbruch des „Triton“ geretteten Personen 40—50. Die Zahl der Toten wird auf 150 geschätzt.

### Allgemein:s über das Kochen und Heizen mit Gas.

#### Vorurteile.

Drei Argumente waren es in der Hauptsache, welche lange Zeit gegen die Gasfeuerung geltend gemacht wurden, und zwar: erstens der Kostenpunkt, sodann der Gasgeruch und endlich die Feuergefährlichkeit. Und wir wollen hier gleich zugeben, daß diese Argumente früher auch tatsächlich eine gewisse Berechtigung gehabt haben mögen. Anders jedoch heute, wo die Gasanstalten aus eigener Initiative im wohlverstandenen Interesse der Konsum-erhöhung sich entschlossen haben, wesentliche Ermäßigungen auf die Preise für das Koch- und Heizgas zu bewilligen. Dank dieser Gaspreisermäßigung hat der Kostenpunkt aufgehört, ein Argument gegen die Gasfeuerung zu sein. Heute ist denn auch die Behauptung, daß die Gasfeuerung zu teuer und lediglich ein Luxus für die Reichen sei, nur mehr Behauptung ohne jeden Beweis, besonders ohne jede eigene Ueberzeugung, nachgebetet einem Anderen, der die Legende auch nur vom Hörensagen aus früheren Zeiten her weiß. Und selbst diejenigen, welche in der Lage sind, sich persönlich über den Kostenpunkt im Vergleich mit der Kohlenfeuerung zu orientieren, sind größtenteils nicht objektiv genug in ihrem Urteil. Denn die Meisten beurteilen die Kosten der Gasfeuerung nach der Höhe ihrer Kohlenfeuerung. Dabei wird aber übersehen, daß die Gasrechnungen über den Verbrauch, der während des ganzen Monats hindurch stattgefunden hat, ausgefertigt werden, während als Maßstab für die Kosten der Kohlen- u. c. Feuerung gewöhnlich der einzelne Fall, bezw. ein viel kürzerer Termin,

angenommen wird; ferner wird die Ersparnis an Zeit (keine Anfeuerung und Bedienung) und Wäsche (kein Rauch und Staub) und an Hitze (durch die absolute Regulierbarkeit), welche die Gasfeuerung ermöglicht, bei Abwägung des Kostenpunktes der beiden Feuerungsarten gewöhnlich nicht in Ansatz gebracht. Der Abonnent, welcher Gasheizung bei sich einführen läßt, entnimmt aus der neuen Gasrechnung nur das eine, nämlich, daß er nunmehr einen viel stärkeren Konsum zu bezahlen hat als früher. Das genügt ihm, um über die Gasfeuerung loszuziehen und dieselbe als teureren Luxus in Mißkredit zu bringen. Was ihn früher das Kohlen- und Holzfeuer gekostet, das prüft er in der Regel nicht, dafür fehlt ihm auch meistens der sichere Maßstab, und was das Gas jetzt gegen früher, da er nur Beleuchtungs-gas hatte, leistet, das will er in den meisten Fällen nicht wissen. So entstehen Vorurteile. Wird solchen vagen Behauptungen dann nicht in geeigneter Weise entgegengearbeitet, so reichen sie aus, um der Entwicklung einen starken Damm entgegenzusetzen, sintemal Vorurteile viel leichter und fester sich einwurzeln, als es möglich ist, dieselben zu zerstreuen. Was den Gasgeruch anlangt, so gehört auch dieses Argument, seitdem Brennerkonstruktionen auf den Markt gebracht werden, welche an Vollkommenheit nichts mehr zu wünschen übrig lassen, der Vergangenheit an. Die heutigen Brenner, sowohl deutschen, wie französischen und englischen Ursprungs, funktionieren absolut geruchlos, eine Thatsache, welche tausendfältige Erfahrungen, die man besonders in England und Frankreich damit gemacht hat, bestätigt haben, und zwar in so überzeugender Weise bestätigt haben, daß heute das alte Märchen vom Gasgeschmack einem längst überwundenen Standpunkte angehört. Der dritte sogenannte Grund endlich, der gegen die Gasfeuerung herhalten muß, betrifft die Feuergefährlichkeit. Allein, wer den Zusammenhang der Sache und die Bedingungen, unter denen Explosionen stattfinden, auch nur einigermaßen kennt, der weiß wie unbegründetermaßen gerade dieser Vorwurf das Gas trifft. In der That sind, wie die Erfahrung genugsam lehrt, die Fälle von Gasexplosionen so außerordentlich gering, daß dieselben kaum in Betracht fallen. Und selbst in diesen seltenen Fällen läßt es sich fast immer nachweisen, daß dieselben auf grobe Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit zurückzuführen sind. Jedenfalls ist erwiesen, daß die Anzahl der Unglücksfälle, welche durch das Leuchtgas entstehen, weitaus hinter diejenigen zurückbleiben, welche durch andere Feuerungsmittel verursacht werden. Wenn trotz der unwiderleglichen und unwiderlegten Vorteile, welche dem Gas bewohnen, der böse Leumund, den die „gute alte Zeit“ mit ihrem „Nur immer langsam voran“ diesem flüchtigen Element ausstellte, sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, so liegt der Grund davon in dem Umstande, daß einmal vorgefaßte Vorurteile, und selbst wenn diese längst als hinfällig sich erwiesen haben, bei der zähen Natur des Menschen, am Allhergebrachten festzuhalten, schwer sich beseitigen lassen. Im Grunde aber bricht sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß das Kochen und Heizen mit Gas eine An-

nehmlichkeit sei, die sich, nachdem die Zeiten hoher Gaspreise längst dahin und die unvollkommenen Brenner gänzlich von der Bildfläche verschwunden sind, jeder, auch der kleinste Haushalt, verschaffen kann und besonders auch darum verschaffen kann, weil die Gasfeuerung bei verständigem Verfahren (siehe: Kleinstellen der Flamme) von einer bedeutenden Kostenersparnis begleitet ist.

#### Nachteile der Kohlenfeuerung.

Die Nachteile der Kohlenfeuerung sind sehr zahlreich und mannigfacher Art. Welche Mühe und Zeit es erfordert, bis das Feuer im Gange, und welche Wärmevergeudung eintritt, bis überhaupt die richtige Hitze erreicht ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Aber auch das Brennmaterial, welches aufgewendet werden muß, nur um das Feuer auch zur richtigen Stunde zur Hand zu haben, ist vom Standpunkte der Gasfeuerung aus betrachtet, eine reine Geldverschwendung. Ein weiterer Mißstand ist, daß beim Kohlenfeuer ein ganz bestimmter Wärmegrad, in Ermangelung geeigneter Regulierungsvorrichtungen, nicht erzielt werden kann, ebensowenig wie es möglich ist, einen einmal erreichten Wärmegrad dauernd und gleichmäßig auf diesem Grad zu erhalten. Wie häufig es aber vorkommt, daß infolge Ueberheizung des Herdes und der Schwierigkeit, die Kochtöpfe rasch bei Seite zu schieben, die Speisen verbrennen oder anbrennen, davon wissen die Köchinnen ein Lied zu singen. Aber auch die ganze Logik geht bei der veralteten Feuerungsart in die Brüche. So muß, um ein Ei zu kochen, oder eine Tasse Thee herzustellen, ein Feuer in demselben Umfange hergerichtet werden, als ob es sich um die Bereitung einer ganzen Mahlzeit handelte, Natürlich! Weil anders die Sache beim Kohlenfeuer nicht zum Kochen zu bringen ist. Dabei muß eine bestimmte Kohlenmenge stets im Vorrat gehalten und infolgedessen der Raum dafür bereit gestellt werden. Und welcher Verlust an Abfall, Zeit und Arbeit entsteht nur durch das Herbeiholen der Feuerungsmittel aus den Kellern nach dem Orte ihres Gebrauchs! Diese Thatsachen werden vielfach übersehen, oder doch unterschätzt, weil in jedem einzelnen Falle ja auch tatsächlich der dadurch entstehende Verlust nur ein minimaler sein mag, und weil ferner derselbe sich nicht gleich in Ziffern ausdrücken läßt. Welcher materielle Verlust noch obendrein dadurch entsteht, daß sämtliche Verbrennungsprodukte aus dem Schornsteine unausgenüßt hinauffliegen, läßt sich ebenfalls, zwar nicht ziffernmäßig, berechnen; aber daß derselbe nicht unbedeutend sein muß, geht daraus hervor, daß diese dem Schornstein entweichenden Verbrennungsprodukte gewöhnlich noch eine Temperatur von 300° C. haben, demnach noch so manchen Fleischtopf zum Kochen bringen könnten, während dem der dabei in Betracht kommende Heizeffekt beim Kohlenfeuer unrettbar verloren ist, obschon er gutes und zuweilen schwerverdienendes Geld gekostet hat. Wie ganz anders liegen diese Verhältnisse bei der Gasfeuerung. (Schluß folgt.)

#### Bermischtes.

— Die Verwendung des Papiers wird immer vielseitiger. In England nimmt

z. B. die Fabrikation von Papierröhren, insbesondere für Gasleitungen, einen sehr bemerkenswerten Aufschwung. Namentlich sollen lange Röhren für unterirdische Leitungen in jeder Hinsicht solche aus jedem andern Material weit übertreffen. Neben dieser Neuerung dürften die von einem Papierfabrikanten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf den Markt gebrachten Stiefel aus Papier von Interesse sein. Man rühmt denselben große Haltbarkeit nach; auch sollen dieselben weit billiger sein, als die aus Leder gefertigten. Ein Hauptvorteil ist der, daß sie ohne Nässe sind. Ferner hat man eine papierartige Ersatzmasse für Linoleum gefunden, und zwar wird dieselbe aus Makulatur hergestellt. Diesen Erfindungen reiht sich nun die neueste an, welche nach Mitteilung des Bureaus für Patentschutz und Verwertung Dr. J. Schanz u. Co., Berlin, Stuttgart zc. darin besteht, selbst Zündhölzchen aus Papier herzustellen. Es handelt sich zunächst um den Ersatz für die inländischen, englischen und italienischen Wachsstreichhölzer. Eine Wiener Firma ist bereits damit beschäftigt, diese Zündhölzer herzustellen und zu vertreiben. Die Brenndauer derselben ist eine geradezu unglaubliche — es gehören 3 bis 4 Min. dazu, ehe ein solches Zündhölzchen erlischt. (Weibliche Eitelkeit.) Herr: „Meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem achtzigsten Geburtstag, Großmutter!“ — (Greisin pikirt): „Bitte sehr, es ist erst der neunundsiebzigste!“ (Aus dem Gerichtssaal) Richter: „Sie sind wegen Meineids noch nicht bestraft?“ — Zeuge: „Bis jetzt noch nicht!“

**Obstpreis-Zettel.**  
 Stuttgart, 18. Okt. [Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.] Zufuhr: 7 W. aus Hessen und Rheinland, 72 aus Belgien und Holland, 4 aus Oestreich-Ungarn, 1 aus Frankreich, 3 aus Italien, zuf. 87 W. zu 1240—1280 M., im Einzelverkauf 6 M. 40 bis 6 M. 80 S.  
 Stuttgart, 19. Okt. Wilhelmplatz. Zufuhr 300 Ztr. Mostäpfel pr. Ztr. 6 M. 40 bis 6 M. 70 S.  
 Eßlingen, 18. Okt. Güterbahnhof. 9 W. Mostobst, pr. Ztr. 6 M. 80 S. bis 7 M. — Göppingen. Bahnhof. 7 W. Mostobst pr. Ztr. 6 M. 80 bis 7 M. 50. — Reutlingen. Güterbahnhof. 9 W. holl. Mostobst, 6 M. 60 bis 7 M. pr. Ztr., 1 W. Birnen, 5 M. 50 S. pr. Ztr. — Tübingen. Güterbahnhof. Zufuhr 2 W. holl. Nessel; der Ztr. kostete 7 M.

**Weinpreis-Zettel.**  
 Besigheim. Stadt Besigheim, 18. Okt. Käufe zu 130 bis 155 M. pr. 3

Hektol., noch Vorrat an guten Bergweinen. — Kirchheim a. N. Verkauf flau; von 140—155 M. pr. 3 Hektol., noch Ausflüchtigbergweine feil.  
 Heilbronn. Stadt Heilbronn, 18. Okt. Stadtkeller; Käufe in Rotgew. zu 160—180 M., weiß zu 134—140 M., Gew. nach Decksle bis zu 82 Gr.  
 Laufen, a. N. 19. Okt. Käufe pr. 3 Hektol. zu 141, 145, 146, 148, 149, 150, 151, 152, 154, 155, 158, 160, 165, 170, 172 und 175 M. — Löchgau, 18. Okt. Viele Käufe zu 121, 123, 124, 125, 127 M. pr. 3 Hektol., noch Vorrat.  
 Marbach. Beilstein, 19. Okt. Käufe von 125—135 M., Menge schlägt zurück. — Großbottwar, 19. Okt. Käufe zu 125, 127, 128, 130, 134, 135, 140, 145 M. p. 3 Hektol., Verkauf lebhafter.  
 Maulbronn. Dießenbach, 19. Okt. Verkauf langsam, Preise zu 108—120 M., Ausflüchtig 135 M. pr. 3 Hektol., noch großer Vorrat, Käufer erwünscht.

**Buxkin-Tuche à Mk. 1.25 Pfg. pr. Meter.**

3 Meter Buxkin-Stoff	zum Anzug für M.	3.75 Pfg.
3 " " Phantasie	" " " "	4.05 "
3 <sup>30</sup> " " Normand	" " " "	4.75 "
3 <sup>30</sup> " " Belmont	" " " "	5.45 "
3 <sup>30</sup> " " Famosa	" " " "	5.75 "
3 " Cheviot in allen Farben	" " " "	5.85 "

sowie Velours, Kammgarne, Tuche, Hosen- und Ueberzieherstoffe etc. solider guter Qualitäten, modernster Dessins in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern **franco in's Haus.**

**Muster umgehend.**  
 Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt am Main.**  
 Separat-Abtheilung für Damenstoffe: Stoffe für den Winter von 50 Pfg. an pr. Meter.

## Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg. Bekanntmachung des Rechnungs-Ergebnisses von 1896

Einnahmen:		
1. Kassenbestand am 1. Januar 1896	418	M. 85 S.
2. Zinsen von Kapitalien	488	" 51 "
3. Eintrittsgelder	0	" — "
4. Beiträge	23955	" 02 "
5. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	6896	" 02 "
6. Ersatzleistungen von Berufsgenossenschaften, Unternehmern, Versicherungs-Anstalten für gewährte Krankenfürsorge	282	" 30 "
7. Aus verkauften Wertpapieren und zurückgezogenen Kapitalien, Sparkassen- oder Bank-Einlagen, Entnahmen aus dem Reservefonds	550	" — "
8. Aufgenommene Darlehen und Vorschüsse	0	" — "
9. Sonstige Einnahmen	729	" 84 "
	33320	M. 54 S.
Ausgaben:		
1. Für ärztliche Behandlung	4422	M. 36 S.
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	3422	" 44 "
3. Krankengelder	10821	" 15 "
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen	165	" 50 "
5. Sterbegelder	788	" 80 "
6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	1441	" 92 "
7. Fürsorge für Reconvaleszenten nach Beendigung der Krankenunterstützung	252	" 30 "
8. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	173	" 25 "
9. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	24	" 68 "
10. Für Kapital-Anlagen	8205	" 40 "
11. Zurückgezahlte Darlehen	0	" — "
12. Verwaltungskosten	3182	" 97 "
13. Sonstige Ausgaben	85	" 28 "
	32986	M. 05 S.

somit Kassenbestand pro 31. Dezember 1896 334 M. 49 S.  
 Zur Beurkundung:

Der Vorstand:  
 Vorsitzender **Aug. Bleher.**

Revier Wildbad.  
**Wegsperrre.**  
 Wegen Holzfällung im Staatswald II 106 Oberer Baurenberg ist vom 25. Oktober bis 1. Dezember d. J. die **neue Baurenbergersteige**, sowie der **alte Christofshofweg** gesperrt.  
 Auf der Staatsstraße (von der Rückenwiese bis zum Franzosenbrunnen) werden in dieser Zeit Wachen aufgestellt sein.  
 Das **Dobler Sträßle** wird ebenfalls wegen Holzfällung in II 15 Eißelslinge vom 19. Oktober bis 1. November d. J. gesperrt.  
 Deutsche, französische, englische  
**Stunden**  
 erteilt, auch in Kursen  
 Fräulein **Springer,**  
 Olgastr. 8.

**Feinstes Schweineschmalz**  
 garantiert frei von jedem Zusatz, von  **Armour & Co., Chicago,**  
 bei  **9 Pfd. (Postpaket) 38 S.**  
 "  **25 Pfund-Kübel 37 "**  
 "  **50 Pfund-Kübel 36 "**  
 "  **100 Pfd.-Fäßchen 35 "**  
 "  **ca. 300 Pfd.-Fäß 34 "**  
**Stuttgart**  
**A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.**

**Schweineschmalz**  
 in guter frischer Ware empfiehlt billigt  
**D. Treiber.**

Militär-Berein Wildbad „Königin Charlotte“.

Am Sonntag den 24. Okt. d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr



# General-Versammlung

im Gasth. z. alten Linde.

Tagesordnung:

Gründung der Sterbekasse und Besuch des Bezirkskriegertages.

Der Vorstand.



Sämtliche

## Gas-Apparate

bester Systeme als:

### Gascocher, Bügeleisenerhitzer, Gasöfen und Gas-Badöfen

Liefert billigst, ebenso können verschiedene Gascocher etc. bei mir in Benützung eingesehen werden.

Carl Güthler.

## Lunge u. Hals.

**Kräuter-Thee.** Russ. Knöterich (*Polygonum avic.*) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht z. verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phtisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen- Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blut- husten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim z. Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, w. e. c. h. i. Packet, à 1 Mark b. Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren m. ärztlichen Aeusserungen u. Attesten gratis.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen. ■

Nähere Auskunft, Prospektie und Antragsformular<sup>o</sup> kostenfrei bei dem Vertreter:

Chr. Wildbrett in Wildbad.

## Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

### Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

## Für nur 20 Pfg.!

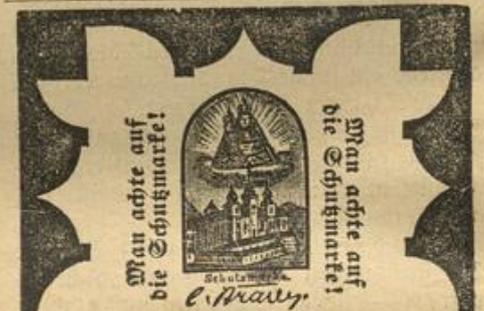
kann sich jedermann, der an Husten, Heiserkeit, Verschleimung leidet, von der schleimlösenden, befänstigenden u. reizmildernden Wirkung der echten Oscar Tiehe'schen **Zwiebel-Bonbons** überzeugen.

Seit kurzer Zeit in allen Schichten der Bevölkerung infolge der ausgezeichneten Eigenschaften eingeführt. Auch ermöglicht der billige Preis den Unbemittelten, dieses Hausmittel anzuschaffen. Man warnt vor Nachahmungen, die zahlreich vorkommen und verlange überall echte Oscar Tiehe'sche **Zwiebel-Bonbons**, nur in Beutel von 20, 25 und 50 Pfg. zu haben in Wildbad bei Hrn. Apotheker **Dr. C. Metzger.** [253

## Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hievon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.  
Pö m b s e n, Post Nieheim (Westfalen.)



## Maria-zeller

## Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches** altbekanntes

**Haus- und Volksmittel**

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstogen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Garbleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmes, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel“, Kremier (Währen).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Wildbad: Hof-Apotheker **Dr. Metzger.**

